
Pflegeinfo 3

Pflegerische Unterstützung für Schmerzpatienten

IGAP

Institut für Innovationen im Gesundheitswesen
und angewandte Pflegeforschung e.V.

Lieber Leser,

Eine gute Schmerzbehandlung ist heute nicht der Standard !

Die medizinisch/pflegerische Versorgung von Schmerzpatienten ist in Deutschland überwiegend als äußerst mangelhaft zu bezeichnen. Durchschnittlich haben Patienten einen Leidensweg von 8 bis 10 Jahren hinter sich, bevor sie richtig bzw. adäquat behandelt werden. Dieses zeigt sehr deutlich, wie ungenügend diesen Patienten geholfen wird. Ein Umstand, der bemerkenswert ist. Sind es doch immerhin ca. 8 Millionen Menschen in der Bundesrepublik, die unter chronischen oder unter immer wiederkehrenden Schmerzen leiden.

Dieser großen Anzahl von Patienten stehen 400 schmerztherapeutische Einrichtungen und Praxen gegenüber. Um eine ausreichende und flächendeckende Versorgung zu gewährleisten fehlen insgesamt ca. 600 Schwerpunktpraxen, Schmerzambulanzen und Spezialabteilungen in Kliniken.

Schmerzarten:

30 %	Rückenschmerzen
20 %	Nervenschmerzen
20 %	Rheuma, Arthrose
10 %	Unfallfolgen
10 %	Tumorschmerzen
10 %	Unterbauch/Verdauungstrakt

1,3 Millionen Patienten müssten mit Opioiden, Morphium oder dessen synthetischen Abkömmlingen behandelt werden. Leider werden Schmerzpatienten häufig nur sehr unzulänglich und ungenügend mit diesen Präparaten versorgt. Zu groß ist die Unkenntnis auf Seiten des therapeutischen Personals einerseits und die Angst der Patienten vor Abhängigkeit andererseits. Das Bild des abhängigen „Junkies“ ist fest in den Köpfen der Patienten verankert.

Der Leidensdruck ist für viele Patienten unerträglich. Ca. 2 Millionen der Schmerzpatienten gelten als chronisch suizidgefährdet. Erschreckenderweise nehmen sich jährlich rund 3000 Menschen aufgrund ihrer unerträglichen Situation das Leben.

Wie können Pflegende sinnvoll unterstützen ?

Wichtigste Voraussetzung: Ein Schmerzpatient ist der Spezialist und die einzige Autorität im Hinblick auf das Vorhandensein und die Art von Schmerzen, da nur er derjenige ist, der den Schmerz fühlt und ihn beurteilen kann. Insofern sollten Pflegende und Therapeuten für alles offen sein, was den Schmerz kontrollieren könnte und das berücksichtigen, was nach Meinung des Schmerzpatienten effektiv ist. Pflegende können diese Patienten beraten, ihnen wertvolle Tipps geben, sie bei der Therapie partnerschaftlich unterstützen und begleiten.

Pflegende sollten:

- eine gründliche Schmerzanamnese durchführen
- den Patienten genau beobachten
- die Wirkung von Medikamenten exakt beobachten
- Schmerzzustände registrieren und dokumentieren (z.B. über die IGAP-Scale, die Sie kostenlos anfordern können)
- den Schmerz der Patienten ernst nehmen und es ihm signalisieren
- den Patienten beim Führen eines Schmerztagebuches unterstützen

Neben der medikamentösen Therapie sollten zusätzliche Schmerzlinderungsmaßnahmen angeboten werden, wie beispielsweise:

- Die Kutane Stimulation
 - Eis Anwendung
 - Massagen von Körper, Händen und Füßen
 - Schmerzbehandlung durch Wärme und/oder Kälte
 - Vibrationen
- Nicht-invasive Schmerzlinderungsmaßnahmen
 - Progressive Muskelentspannung
 - Meditation
 - Imagination
 - Entspannung
- Auswahl bei der Versorgung mit Hilfsmitteln
 - Stühle, Autositze, Sessel
 - Matratzen und Lagerungssysteme, z.B. Micro-Stimulations-Systeme, die sich hierbei in der Praxis hervorragend bewährt haben

Bei weiteren Fragen wenden sich bitte auch an eine der umseitig stehenden Adressen.

Weitere Informationen:

Bundesverband Deutsche Schmerzhilfe e.V.
Sietwende 20
21720 Grünendeich
Tel.: 04142 / 810434

Krebsinformationsdienst KID
im Deutschen Krebsforschungszentrum
Heidelberg
Tel.: 06221 / 410121

Deutsche Schmerzliga
Roßmarkt 23
60311 Frankfurt
Tel.: 069 / 29988075

Schmerztherapeutisches Kolloquium e.V.
Hainstr. 2
61476 Kronberg
Tel.: 06173 / 95560

Fax-Antwort

Ich bin an weiteren Informationen zum Thema Dekubitusprophylaxe und -therapie interessiert, bitte senden Sie mir:

- Dekubitusbroschüre
(Informationsschrift für pflegende Angehörige)
- IGAP-Scale
(Erhebungsbogen zur Dekubitus-Risiko-Einschätzung)
- „Dekubitus - Ein drückendes Problem“
(Unterrichtsfoliensatz - kostenpflichtig)

Absender:

IGAP · Tel.: 047 61/8 86 74 · Fax: 047 61/8 86 69 · www.igap.de

IGAP

Institut für Innovationen im Gesundheitswesen
und angewandte Pflegeforschung e.V.

Stader Str. 4 · 27432 Bremervörde
Tel.: 047 61/8 86 74 · Fax: 047 61/8 86 69
www.igap.de · info@igap.de